

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

15.2.1857 (No. 39)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. Februar.

N. 39.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Eindrucksgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Die Zollkonferenz in Berlin.

Berlin, 11. Febr. Die in Berlin bevorstehende Konferenz von Bevollmächtigten Oesterreichs und des Zollvereins hat lediglich den Zweck einer Vorberatung für die im Februarvertrage für das Jahr 1860 vorgesehene kommissarische Verabredung weitgreifender Verkehrsvereinfachungen. Wenn in der betreffenden Bestimmung des Februarvertrags als das letzte Ziel dieser Verabredungen eine Zolleinigung hingestellt worden ist, so ist dasselbe für die jetzt bevorstehende Konferenz nicht so unmittelbar in Aussicht genommen, als die Organe der österreichischen Handelspolitik glauben lassen. Zweck und Bedeutung der Konferenz bedingen sich wesentlich durch die Aufgaben, welche ihr von der nach Maßgabe des Februarvertrags bereits im Jahr 1854 in Wien tagenden Kommission hinterlassen worden sind. Hiernach aber dürften für die bevorstehenden kommissarischen Verabredungen vorzugsweise Verhältnisse in Betracht kommen, die sich nicht unmittelbar auf eine Zolleinigung richten und das Bedürfnis periodischer Vereinigungen zwischen den Kontrahenten des Februarvertrags würden zur Geltung bringen müssen, wenn auch dasselbe in dem letztern nicht vorgesehen wäre. Wir führen in dieser Beziehung beispielsweise nur an, daß die Tarife der kontrahirenden Staaten Rubriken enthalten, die von dem Februarvertrage unabhängig sind, deren Aenderungen aber durch ihren Einfluß auf die Zwischenzölle eine Ungleichung der letzteren von Zeit zu Zeit unerlässlich machen. In gleicher Weise äußert sich der Einfluß der Aenderungen, denen die zu den Tariffolgen des Februarvertrags gehörenden Waaren, in Folge neuer Erfindungen, unterworfen sind. Das Interesse des Zollvereins wird von der bevorstehenden Session der legislativen Versammlung in Paris in einem bereits in der vorigen Session berührten Punkte abermals in Anspruch genommen werden. Das französische Gouvernement scheint fest entschlossen, seine Stellung zur Frage einer Reform des französischen Zolltarifs zu behaupten. Zuverlässigen Angaben zufolge nimmt der auf Ermäßigung jenes Tarifs gerichtete Gesetzentwurf, welcher in der vorigen Session abgelehnt wurde, unter den gegenwärtig vorbereiteten Vorlagen die erste Reihe ein. Die Annahme desselben würde die Möglichkeit zu einer Wiederannahme der Verhandlungen wegen eines Zoll- und Handelsvertrags zwischen Frankreich und dem Zollverein darbieten, für welche es an einer gemeinsamen Grundlage fehlt, so lange die beiderseitigen Tarife in den wesentlichen Punkten von einander abweichen. Daß das französische Gouvernement seinen ganzen Einfluß aufzubieten wird, um den Widerstand, welchen die Legislative mit außergewöhnlicher Konsequenz der erwähnten Vorlage entgegensetzte, zu überwinden, ist um so weniger zu bezweifeln, als das Projekt eines Zoll- und Handelsvertrags zwischen Frankreich und dem Zollverein ursprünglich von der französischen Regierung angeregt worden ist, und die darauf bezüglichen Verhandlungen dargethan haben, daß die Verwirklichung jenes Projektes einen Punkt berührt, welcher der französischen Regierung sehr am Herzen liegt. Derselbe stellt für den Abschluß eines Handelsvertrags mit dem Zollverein die Bedingung der Beseitigung des Nachdruckes von Erzeugnissen der französischen Literatur im Zollverein. Zur Erreichung dieses Zweckes sind seit den dreißiger Jahren wiederholt Anstrengungen durch die französische Gesandtschaft in Berlin gemacht worden, die bisher erfolglos blieben, weil die von dem Zollverein als Gegenleistung in Anspruch genommenen Ermäßigungen des französischen Zolltarifs von der französischen Regierung gegenüber dem Widerstande der schutzjollerischen Partei in Frankreich sich nicht durchführen ließen. Es wird sich nun zeigen, in wie fern die letztere dem gegenwärtigen Regiment in Frankreich gewachsen ist. (B. Sitt.-A.)

Deutschland.

* Karlsruhe, 14. Febr. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 7 enthält:
1. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Ordensverleihung. Sr. Königl. Hoheit der Großherzogin haben dem k. preussischen Oberstleutnant v. Frankeky, Chef des Generalstabs des 3. Armeekorps, das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Jahrlinger Löwen gnädigst zu verleihen geruht. 2) Medaillenverleihungen. Sr. Königl. Hoheit der Großherzogin haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kapellmeister Rahm vom 2. Infanterieregiment die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen. Sr. Königl. Hoheit der Großherzogin haben sich mit höchster Entschliessung vom 5. d. M. gnädigst bewogen gefunden, dem bisherigen Gemeinderath Schäfer in Bruchsal, in Anerkennung seiner langjährigen und pflichtgetreuen Verrichtung von Gemeindefunktionen, die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen. Sr. Königl. Hoheit der Großherzogin haben sich ferner gnädigst bewogen gefunden, dem herrschaftlichen Käfermeister Martin Schaber in Meersburg, in Anerkennung seiner langjährigen erprießlichen Dienstleistungen die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen. 3) Erlaubniß zur Annahme

fremder Orden. Sr. Königl. Hoheit der Großherzogin haben dem Kammerherrn Grafen Wilhelm v. Wiser in Leutershausen die nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen geruht, den ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Toskana verliehenen Orden vom heil. Stephan annehmen und tragen zu dürfen. 4) Dienstauftrag. Sr. Königl. Hoheit der Großherzogin haben sich allergnädigst bewogen gefunden: unter dem 15. Nov. v. J. dem Leopold Schmidt zu New-York die Stelle eines großh. Vikonfals dortselbst zu übertragen; unter dem 29. Nov. v. J. die Errichtung eines großh. Konsulats in Milwaukee, Staats Wisconsin in Nordamerika, zu beschließen und dasselbe dem Emil Spangenberg dortselbst zu übertragen; unter dem 24. v. M. den Referendar Landolin v. Bittersdorff zum Hofjunfer zu ernennen; unter dem 6. d. M. den feitherrigen Sekretariatspraktikanten Pirmin v. Mollenbec, unter Beilegung des Titels als Legationssekretär, zum Ministerialsekretär bei dem Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen; die erledigte evangelische Altstadtpfarrei Weinheim dem Pfarrer v. Leuchsenring in Essingen zu übertragen; den Pfarrer Mann in Gaißberg in den Ruhestand zu versetzen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.
1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Die Ernennung der Schwurgerichts-Präsidenten betreffend. Es wurden zu Präsidenten der Schwurgerichts-Sitzungen für das erste Quartal l. J. ernannt: I. für den Unter- rheinkreis: Hofgerichts-Rath Stempf in Mannheim und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Ruy dortselbst; II. für den Mittelrheinkreis: Hofgerichts-Rath Trauer in Bruchsal und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Hildebrandt dortselbst; III. für den Ober- rheinkreis: Hofgerichts-Rath Rin in Freiburg und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Eimer dortselbst; IV. für den Seckreis: Hofgerichts-Rath Busard in Konstanz und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Mann dortselbst.
2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Staatsgenehmigung der Präsentation auf die Patronatsparrei Nedarzimmern betreffend. Darnach wurde unter dem 26. v. M. der Seckreis v. Gemmingen-Hornberg'schen Grund- und patronatsparochia erfolgten Präsentation des Pfarrverweisers Friedrich Wilhelm Kitzger auf die genannte Parochie die Staatsgenehmigung ertheilt. b) Ueber die Frequenz der Oekumenischen Schulen und der höheren Bürger Schulen im Schuljahr 1855/56 betr. c) Die Lizenzerteilung als Zahnarzt an Karl Philipp Geierbauer in Heidelberg betreffend. d) Die Staatsprüfung im Fortschritte für das Jahr 1856 betreffend. Darnach ist Fortschrittskandidat Ernst Kretz von Nedarzimmern nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung unter die Zahl der Fortschrittspraktikanten aufgenommen worden. 3) Bekanntmachungen des großh. Finanzministeriums: a) Die erste Serienzählung zur einundzwanzigsten Gewinnschätzung von Anleihen zu fünf Millionen Gulden vom Jahr 1840 betreffend. b) Das amtliche Waarenverzeichnis zum Vereins-Zolltarif, sowie jenes für die beim Verkehr mit Oesterreich gültigen Tarifbestimmungen betreffend.

III. Todesfälle. Am 7. Dez. 1856 der katholische Pfarrer Joseph Erdle in Minseln; am 5. v. M. der katholische Pfarrer Michael Armbruster in Weiler, Amts Haslach; am 15. v. M. der großh. Amtschirurg Scheff in Gernsbach.

Die Bestimmung des Preises für das großh. Regierungsblatt des Jahrganges 1856 betr.

□ Karlsruhe, 14. Febr. Am gestrigen Abend fand im Museum dahier der Festball statt, den die Gesellschaft schon früher zur Feier der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs zu geben beschloßen hatte. Da die höchsten Herrschaften verhindert waren, der früheren Einladung, diesen Ball mit ihrer Gegenwart zu verherrlichen, Folge zu geben, die Gewährung der Bitte aber für später in Aussicht gestellt, so war die Abhaltung dieses Festballs bis zu dem Augenblick verschoben worden, wo Allerhöchstdieselben in der Lage sein würden, ihre Zusage zu erfüllen. Es ist Dies am gestrigen Abend geschehen, wenn auch leider nicht in vollkommener Weise, da Sr. Königl. Hoheit der Großherzogin durch Unwohlsein verhindert war, dem Ball anzuwohnen. Außer der Frau Großherzogin Luise Königl. Hoheit erschienen von den Mitgliedern des großh. Hauses Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Sophie, Ihre Großh. Hoheiten die Prinzessinnen Marie und Cäcilie nebst dem hohen Bräutigam der Letzteren, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael von Rußland. Eine Deputation der Museumskommission empfing die allerhöchsten Herrschaften und geleitete Höchstdieselben in den Saal, wo durch eine Anzahl Jungfrauen Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise ein vom großh. Landstallmeister Baron v. Röder verfertigtes Sonett als Festgedicht überreicht wurde. Ein überfüllter Saal zeugte von der Freude, mit welcher die Gesellschaft des Museums den Augenblick begrüßte, der die jugendliche Landesmutter zum ersten Male als Theilnehmerin ihrer geselligen Genüsse in die schön geschmückten Räume eintraten sah, deren schönster Schmuck Allerhöchste Selbst war, in

Ihrer natürlichen Anmuth und Freundlichkeit. Möge Höchstdieselbe, welche der reinste Sinn für den Ernst und die Würde der Kunst, wie die heiteren Freuden der Geselligkeit in gleicher Weise schmückt, recht oft an der Seite des fürstlichen Gemahls jene Räume besuchen, wo beiden Richtungen des Lebens gehuldet wird, und die Pflege beider in dem Leben und Streben des allverehrten Fürstenpaares ein leuchtendes Vorbild findet.

○ Karlsruhe, 13. Febr. Die anhaltende Kränklichkeit unseres bisherigen zweiten Bürgermeisters Helmle hat den Rücktritt desselben veranlaßt, und ist nunmehr von großh. Stadtamte auf den 23. d. M. eine neue Bürgermeisterwahl angeordnet worden. Schon jetzt zeigt sich unter der hiesigen Bürgerschaft eine rege Theilnahme an den Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Wahltage, und es beweist diese, daß man die Wichtigkeit des in Frage stehenden Amtes zu würdigen weiß. Der zweite Bürgermeister ist Mitglied des Gemeinderaths und also auch des Pfandgerichts; ihm sind ausschließlich die richterlichen Funktionen des Bürgermeistersamtes übertragen, und er hat in Verhinderungsfällen des Oberbürgermeisters dessen Amt zu verwalten. Es werden deshalb von ihm besondere Befähigung, einige Rechts- und Gesetzeskenntnisse, Vertrautheit mit den lokalen und persönlichen Verhältnissen, und eine gewinnende Persönlichkeit verlangt. Alle diese Eigenschaften vereinigte der vielverdiente bisherige zweite Bürgermeister in seltenem Maße in sich.

□ Aus dem Mittelrheinkreis, 12. Febr. In Folge der Verhandlungen der Generalsynode vom Jahr 1855 bringt ein in diesen Tagen ergangener Erlaß der obersten evangelischen Kirchenbehörde den Pfarrämtern zur Kenntniß, daß in besonders geeigneten Fällen statt bisheriger Geldunterstützungen aus den Mitteln des baden-durlachischen Waisenfonds auf Kosten desselben auch Waisenkinder in bereits bestehenden Anstalten untergebracht werden können. Zugleich wird mitgetheilt, daß das bisherige Benefizium von 10 fl. jährlich auf Georgi dieses Jahres auf 12 fl. erhöht werden soll. Jede, auch kleine Verbesserung hilfsbedürftiger Lage verdient anerkennende Erwähnung.

Mannheim, 12. Febr. (Schw. M.) Man weiß nun mit Bestimmtheit, daß auf den letzten Sitzungen der Rhein-schiffahrts-Kommission in Mainz außer der Herabsetzung des Zolls für rohe Baumwolle von der ganzen auf die 1/2 Gebühr nichts Anderes beliebt worden ist. Jedoch hofft man im Laufe des künftigen Sommers auch auf eine Herabsetzung des Zolls für Eisen. Wenn auch mit Obigem noch nicht viel geschehen ist, wird dadurch dem Rheinverkehr doch ein Artikel erhalten, der für denselben von hoher Bedeutung ist. Die Zunahme der Fabriken am hiesigen Orte und die dadurch erzeugte Zunahme an Bevölkerung hat Mangel an Wohnungen erzeugt. Kommt übrigens das Oberhofgericht von hier weg, wovon neuerdings die Rede ist, so würden hiedurch wieder Wohnungen disponibel werden.

△ Mosbach, 13. Febr. Zur Ergänzung der kürzlich von Ihnen angezeigten landwirthschaftlichen Besprechung in Hasmersheim, die am 25. v. M. abgehalten wurde, will ich Ihnen kurz die Hauptresultate jener Besprechung um so mehr mittheilen, als sie den Tabaksbau betreffen, der nun auch in unserer Gegend eine immer größere Bedeutung zu gewinnen scheint, und besonders in dem Orte der Besprechung selbst in den letzten Jahren mit großem Eifer betrieben wurde.

Die Angaben über den Ertrag des Tabakbaues in Hasmersheim vom Jahr 1856, die vom Bürgermeister zusammengestellt, durch den Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins zuerst der zahlreichen Versammlung von Landwirthern mitgetheilt wurden, sind ganz zuverlässig, da in Hasmersheim bereits, wie in den Pfälzer Tabaksorten, eine Tabakwaage besteht und demnach der Verkauf einer genauen Kontrolle unterworfen ist. Hiernach wurden im Jahr 1856 in jenem Orte 33 Morgen 6 Ruthen mit Tabak angebaut und davon 515 Jmr. 10 Pfd. Kaufmannsgut an Blättern gewonnen und daraus erlöset 10,310 fl. 48 kr. Also ergab der Morgen durchschnittlich 15 Jmr. 16 Pfd. Tabak mit einem Bruttoertrag von 312 fl. für den Morgen. Aehnliche günstige Erfahrungen wurden mehr oder weniger auch in andern Orten des Bezirks gemacht, und es sprach sich darum am Schlusse der Besprechung die ganze Versammlung für möglichste Ausdehnung des Tabakbaues in den nach Lage und Bodenverhältnissen geeigneten Gemarkungen des Bezirks aus, weil 1) der Tabak nach den jetzigen Preisverhältnissen den höchsten Ertrag von bis dahin angebauten Produkten liefert; 2) weil derselbe zu den sichern Handelspflanzen für unser Reichthum und seine nächsten Seitenthäler zu rechnen ist; 3) weil er den Körnerbau durchaus nicht beeinträchtigt, indem er in das Brachfeld gebaut wird, und alles Getreide als Nachfrucht nach Tabak einen namhaft größern Körnerertrag liefert; 4) weil nach unfern Bodenpreisen und dem Preise des Düngers unsere Landwirthe den Tabak mit noch weit größerem Vortheile bauen können, als die Bauern in der Pfalz, wo der Morgen guten Feldes auf 10- bis 1200 fl. und der Wagen Düng auf 7 bis 10 fl. zu stehen kommt, und weil 5) der Tabak in unserer Gegend bei einigermaßen

sorgfältiger Behandlung schon jetzt als Kaufmannsgut sehr gesucht ist und dem Pfälzer Tabak sogar gleichgestellt wird. Sie sehen, daß unsere landwirtschaftlichen Verhältnisse sich immer mehr verbessern, und wir glauben, daß der im letzten Jahr neu gegründete landwirtschaftliche Bezirksverein, an dessen Spitze unser tüchtiger und für die Interessen seines Bezirks auch nach dieser Seite hin sehr thätige Amtsvorstand, Hr. Oberamtmann Dr. Ff., steht, nicht wenig dazu beitragen wird, den Landwirthen diejenige Anregung und Belehrung zu geben, die zur Förderung der Landwirtschaft notwendig ist und auch anderwärts schon in unserm Lande ihre guten Früchte getragen hat.

✓ **Von der Kinzig, 12. Febr.** Die zur Zeit für die Beamtenwelt brennende Frage der Besoldungsaufbesserung hat in Württemberg auch in Betreff der Geistlichkeit nicht nur Aufmerksamkeit, sondern bereits ihre Lösung gefunden. Wenigstens wird man das in Nr. 49 des „Allgem. Kirchenbl. für das evangelische Deutschland“ vom 8. Dez. v. J. enthaltene Synodalschreiben vom 19. Dez. 1856 in diesem Sinne zu verstehen haben. Wir theilen daraus Folgendes mit:

„Für die Geistlichen auf Pfarren, welche mit den geistlichen Unterstützungsfonds in Verbindung stehen, und deren Einkommen die Summe von 900 fl. nicht erreicht, sind bis auf Weiteres Dienstalters-Zulagen aus dem geistlichen Unterstützungsfond ausgelegt, durch welche deren Gehalt, sofern sie mindestens 10 fl. weniger als die hienach gesetzten Summen betragen, nach einer vollendeten Dienstzeit von 15 Jahren auf 800 fl. — von 20 Jahren auf 850 fl. — und von 25 Jahren auf 900 fl. — erhöht werden.“

Auf diese Zulagen haben (in der Regel) keinen Anspruch unverheiratete und verheiratete, aber kinderlose, Geistliche, sojann solche, welche aus Privatmitteln ein jährliches Einkommen von wenigstens 800 fl. beziehen.

Geistliche, welche auf gepflogene dienstliche Untersuchung einer bedeutenden Dienstverfehlung oder unwürdigen Wandels schuldig gefunden worden, oder wegen Uebertretung allgemeiner Verbote in Strafe verfallen sind, können neben der verwirkten Strafe von der Oberkirchenbehörde der verlebten oder zu verleihenden Alterszulage für verlustig erklärt werden.

Durch die Beförderung auf eine Stelle mit besserem Einkommen wird die Zulage, welche der Geistliche auf der früheren zu genießen hatte, in so weit gemindert oder aufgehoben, als ihr Betrag durch das höhere Einkommen der neuen Stelle ausgeglichen ist.

Die Abänderung oder Aufhebung der gegenwärtigen, jederzeit durch die Zulänglichkeit der Mittel des geistlichen Unterstützungsfonds bedingten Verfügung bleibt vorbehalten, und sind in dieser Beziehung mit ihr auch die auf Grund derselben bewilligten Zulagen widerruflich.“

Bekanntlich hat die jüngste evangelische Generalsynode unseres Landes im Jahr 1855 ähnliche Anträge gestellt, die sich auch der allerhöchsten Landesherlichen Genehmigung zu erfreuen hatten, so daß wohl auch unsere Geistlichen wenigstens da, wo kirchliche Fonds bestehen, einer entsprechenden Besserstellung entgegensehen dürfen.

Von der Elz, 12. Febr. (Frögr. Jg.) Sie haben sich wirklich ein Verdienst erworben, daß Sie unlängst die Wegger-Weidmann'sche oder die sog. große Erbschaft aus Holland in Ihrem Blatte einer Besprechung unterzogen haben. Denn der Leichtgläubigen, die ihre Hoffnungen, von glänzenden Vorspiegelungen getäuscht, auf reine Unmöglichkeit setzen, gibt es in dieser Angelegenheit sehr viele. Nicht nur unter der ärmeren Klasse findet sich eine große Anzahl solcher, die an das Unsehbare und baldige Eintreffen „der großen Erbschaft“ wie an ein Evangelium glauben, sondern wir kennen Männer von Stand und Vermögen, die an der Richtigkeit dieser Sache so sehr glauben, daß auch die klarsten Gründe nicht im Stande wären, sie von der Richtigkeit dieses unerreichten Phantoms zu überzeugen.

Im Jahr 1854 glaubten die Interessenten die Sache so weit gediehen, daß sie in einzelnen Drien schon die Häuser bezichtigten, welche sie kaufen würden, wenn das Geld ankomme. Es wurde ausgerechnet, daß es den Erben des Oberamts Emmendingen ungefähr 7 bis 10 Millionen treffen könne.

Daß die Erbschaft nicht gekommen ist, weiß Jedermann. Der Glaube an die Vermittlung des Großherzogs verlor nach und nach seinen Zauber; es war daher ein anderer Impuls erforderlich, das erlöschende Erbschaftselement neu zu beleben. Der eben beendigte orientalische Krieg bot hierzu eine erwünschte Gelegenheit. Seine französische Majestät, ruhmreich aus den kriegerischen Verwicklungen hervorgegangen, sann auf die Bewirkung großer, zum Heile der Völker ausschlagender Pläne. Was war daher natürlicher, als daß einige der bevorzugtesten Günstlinge Napoleons — die selbst Erbsinteresse haben — an dem Throne des thronverlassenen Kaisers ihre innersten Herzensangelegenheiten niederlegten, und ihn um seine Intervention baten? Und wer könnte es wagen, zu bezweifeln, daß Napoleon III. nicht im Stande wäre, die Holländer zur Herausgabe einiger Hundert Millionen zu zwingen? Dies ist der gegenwärtige Stand der „großen Erbschaft“, und zeigt gewiß jedem Unbefangenen, daß es nichts als ein Spiel zwischen Betrügnern und Betrognen sein kann.

§ **Vom Schwarzwalde, 12. Febr.** Die Pflege der häuslichen Gewerbsthätigkeit in den Gebirgsgegenden des Schwarzwaldes ist der Nahrungsweig, welcher Das ergänzt, was der spärliche Bodenertrag nicht zu liefern vermag. Der Umfang dieser Thätigkeit, gerbt vom Vater auf den Sohn, ist groß, und zeichnet schon lange unsere Berge vor andern Gegenden aus. Diese Gewerbsthätigkeit hebt sich erfreulicher Weise immer mehr, und wir dürfen wohl sagen, daß seit dem Friedensschluß im Osten dieselbe in eine Zeit seltener Blüthe getreten ist. Unsere hohe Regierung widmet ihr die anerkanntwerthe Sorgfalt; Kapitalien und kaufmännische Spekulationen, durch

die Fortschritte der Zeitbedürfnisse hervorgerufen, theiligen sich reichlich und offenen Handelswege, welche früher unbekannt waren. Die Wunden, welche die verfloßenen harten Jahre durch das Darniederliegen der Industrie geschlagen, sind größtentheils geheilt, und der vom frühesten Morgen bis zum späten Abend streng beschäftigte Wälder steht mit Veruhigung in die Gegenwart und Zukunft. Schon die Hände der Kleinen sind rührig bei der Strohschletere, die als erster und wichtiger Theil für den häuslichen Betrieb betrachtet werden kann; auch die Natur liefert in dem verfloßenen Jahre dazu herrliches Material, dessen Werth im Verhältnisse zum Arbeitslohne von sehr geringem Belange ist. Die Nachfrage nach Gesleht steigt sich in erfreulicher Weise, und wir dürfen die Verwendung gefertigter Arbeiten hievon, als Hüte, Taschen, Decken, sehr bedeutend nennen. Auch suchen junge und unternehmende Männer zu feineren Geslechten anzueisern, welche seither das Ausland zum Verarbeiten zusandte. Die Uhrenmacherei ist in ein Stadium getreten, in welchem man nur die Rührigkeit bewundern muß. „Es fehlt an Arbeitshänden“, ist die Klage der Meister, welche von ihren Spedituren mit Bestellungen überhäuft werden, und die jetzt ihre Bezahlungen wohl werden erhöhen müssen, wenn sie ihre Aufträge zur bestimmten Zeit effektuiren wollen, und die auch bessere Preise geben können, weil sie schon längst dieselben bei ihren Abnehmern erhöhten. Die hohen Preise der Rohmaterialien erfordern dringend diese Arbeitserhöhung, wenn in dieser theuren Zeit der Arbeiter bestehen und die Arbeit gedeihen soll. Wir hoffen, daß sie nicht lange mehr auf sich warten lassen wird.

Aus Bayern, 11. Febr. Der „Nürn. Friedens- und Kriegeskurier“ veröffentlicht einen Generalerlaß des evangelischen Oberkonsistoriums vom 17. Jan. an sämtliche Pfarrämter der evangelischen Kirche in Bayern, welcher Mittheilung die Redaktion des genannten Blattes folgende Worte beifügt: „Die aufmerksamen Leser brauchen wir wohl nicht auf die große Wichtigkeit dieses Generale aufmerksam zu machen, da in demselben alle jene vielbesprochenen Entschlüsse vom vorigen Jahre, die wir in diesen Blättern zuerst in ihrem Wortlaute veröffentlicht, fixirt werden.“

Nürnberg, 7. Febr. Nach einer Mittheilung der „Fr. Post.“ liegt der Konferenz in Nürnberg eine von dem Advokaten Purgold in Darmstadt ausgehende Denkschrift vor, welche nachzuweisen sucht, daß gleichzeitig mit der Einführung des deutschen allgemeinen Handelsgesetzbuches, zum Zwecke der Erhaltung der Rechtseinheit, die Errichtung eines Kassationshofes notwendig sei. „Dieser deutsche Gerichtshof würde bei Anwendung unrichtiger Rechtsätze zu lasten haben und so ein Wächter gegen das Einschleichen der Verschiedenheit der Auslegung der Handels- und Wechselgesetzgebung bei den höchsten Gerichtshöfen der einzelnen Staaten sein, während der Ausschluß aller andern Gegenstände einer Appellation von seiner Kompetenz die Möglichkeit gebe, ohne besondere Kosten einen der Landes-Gerichtshöfe, etwa alternirend, mit dieser Funktion auszustatten.“

Würzburg, 12. Febr. Wie man dem „Münch. Wtsbl.“ schreibt, ist der aus Hildburghausen ausgewiesene Kaplan Vader am 6. Febr. unter Begleitung von zwei Feldjägern in einer Kasse bis an die bayrische Grenze nach Trappstadt transportirt worden.

Neustadt a. d. S., 12. Febr. (Fr. J.) Im Jahr 1855 wurden Weine eines gewissen Habener zu Murbach wegen Verdachtes der Verfälschung unter Siegel gelegt. Derselbe wurde durch alle Instanzen des ihm zur Last gelegten Vergehens der Gallisirung schuldig befunden und konnte nur auf dem Gnadenwege die Hälfte (5 Fuder) retten, die er zu Essig oder Branntwein brennen muß. Diesen Vormittag fand unter einem merkwürdigen Julauf aus den benachbarten Drien die Ausschüttung des Weines unter polizeilicher Aufsicht statt.

Speyer, 7. Febr. (Sp. A.) Wie wir hören, hat der König dem „Reichs-Berein“ die allerhöchste Genehmigung zu erteilen geruht. Dieser Verein beabsichtigt, an der denkwürdigen Stelle des alten Reichs, wo 1529 die evangelischen Reichstände ihren „Protest“ übergeben haben und woher der Name „Protestanten“ entstanden ist, eine neue protestantische Kirche zu erbauen und für diesen Bau im In- und Auslande Gaben zu sammeln.

× **Koblenz, 13. Febr.** Heute aus Berlin eingetroffenen Nachrichten zufolge hat Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen in Begleitung der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern gestern diese Hauptstadt verlassen, um höchstlich nach Weimar zu begeben und dort 14 Tage zu verweilen, so daß die Rückkehr der hohen Frau in die hiesige Residenz gegen Ende dieses Monats bevorsteht. Dagegen soll sodann der höchst erfreuliche Besuch J. Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise von Baden Anfangs März zu erwarten sein, zu welcher Zeit Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen gleichfalls wieder hier eintreffen gedenkt, höchstbesen Geburtsstag (22. März) wie in den letzten Jahren hier gefeiert werden wird, und zu welchem auch Prinz Friedrich Wilhelm von Breslau hier auswendig zu sein beabsichtigt.

Berlin, 12. Jan. Die „N. Pr. Z.“ theilt mit, daß die betreffenden Regierungen sich nun dahin geeinigt haben, daß zur Erledigung der Neuenburger Angelegenheit Konferenzen, und zwar in Paris, gehalten werden sollen. Ueber den Zeitpunkt der Eröffnung dieser Konferenzen sei noch Nichts festgestellt; Preußen werde dabei wahrscheinlich durch den Gesandten in Paris, Grafen Hapsfeld, vertreten werden. — Der russische Wirkliche Geh. Rath und Oberpostmeister Baron v. Meyendorff ist nebst Familie nach Petersburg abgereist. — Gerüchten zufolge stehen mehrere Veränderungen in den höchsten militärischen Chargen bevor.

Dresden, 7. Febr. (Schw. M.) In diesen Tagen ist der Entwurf einer Gewerbeordnung für das Königreich Sachsen hier im Buchhandel erschienen, wie er vom königl.

Ministerium des Innern ausgearbeitet und (bormalen zur Prüfung der Hauptgrundsätze dem Staatsrath unterbreitet ist, um dann einer nochmaligen Revision durch das Ministerium zu unterliegen, bevor er den Ende dieses Jahres einzuberufenden Ständekammern vorgelegt wird. In den ihm beigegebenen Motiven ist als Zweck der demaligen Veröffentlichung der bezeichnet, den Gewerbetreibenden Gelegenheit zu geben, sich darüber auszusprechen.

Wien, 9. Febr. (N. W. Z.) Ueber die Verordnung, welche den Wirkungsfreis des Generalgouverneurs des lombardisch-venetianischen Königreichs feststellt, vernimmt man, daß laut derselben der Generalgouverneur als oberster Chef und unmittelbarer Stellvertreter des Kaisers zu betrachten ist, und unmittelbar unter demselben steht. Von Seite des Ministeriums des Innern ist dem Generalgouvernement ein Ministerialrath beigegeben, unter dessen Leitung alle auf die Organisation des Landes Bezug nehmenden Verhandlungen erledigt und dem Generalgouverneur zur Unterschrift unterlegt werden. Die richterlichen Geschäfte bleiben ausschließlich dem Bereiche des Justizministeriums oder des obersten Gerichtshofes vorbehalten. Bei der Oberleitung der gesammten Landesadministration wird sich der Generalgouverneur an die Grundsätze halten, welche die staatliche Einheit des Reiches bedingen. Die nationalen Wünsche sollen, so weit es nur immer mit dieser letzteren verträglich ist, berücksichtigt werden. Dem Generalgouverneur steht es frei, bei Stellenbesetzungen auch solche Individuen zu berücksichtigen, welche in den Wirren der Jahre 1848 und 1849 theilhaftig waren, wenn sie anders seither sich als treue Unterthanen erwiesen haben. Sowohl für die Zivil- als auch für die Militärangestellten wird ein ad latus des Generalgouverneurs aufgestellt werden, und zwar ist hierzu Graf Thun für die Ziviladministration und Graf Gyulai oder F. M. v. Benedek für die Militäradministration bestimmt. Als der vom Ministerium des Innern zu entsendende Ministerialrath wird mit Bestimmtheit der bis jetzt als Sektionschef in dem Ministerium beschäftigte Hofrath Katenbacher genannt.

Wien, 10. Febr. (Schw. M.) Außer der bereits bekannten Ruffschut-Barnaer Bahn beabsichtigt die Hoforte, zu gleicher Zeit noch eine zweite Bahnlinie in Angriff zu nehmen, für welche schon in nächster Zeit die Differenzverhandlung ausgeschrieben werden soll. Es handelt sich hierbei um nichts Geringeres, als um eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Belgrad und Konstantinopel, und zwar würde die serbische Regierung die Bahn von Belgrad über Semendria längs des Hauptflusses Serbiens bis Krusseg und von da bis Setovaniga bauen. Von Seite der Hoforte würde dann die Bahn bis Stambul gebaut werden. Von Enos würde die Bahn am Strande des Meeres hin bis Stambul führen. Die Länge der Strecke Setovaniga-Konstantinopel beträgt 110 geographische Meilen; die Linie Belgrad-Setovaniga-Stambul mißt also 149 geographische Meilen. Diese Bahn verbindet außer Serbien das westliche Bulgarien mit den thrazischen Binnenländern, dem Bosphorus und Propontis; sie läuft, mit ganz geringen Abweichungen, an der uralten Heer- und Handelsstraße fort, und würde, außer der Beförderung der Handelsgüter Kleinasien's und der Levante, auch noch die Fortbewegung der reichen Naturerzeugnisse jener ausgedehnten Ländermasse, welche sie durchschneidet, ins Unberechenbare steigern. Vieh, Getreide, Wein, Tabak, Doh, Rohseide, rohe Wolle und Wollewaaren, Wachs, Honig, Eisen um Samafov und Philippopoli, Streinkohlen an der Propontis sind beiläufig die namhaftesten Produkte dieser Balkangeenden.

Italien.

Parma, 8. Febr. Die Herzogin-Regentin hat 15 politische Beurtheilungen die noch zu verbühende Strafen in Gnaden nachgesehen; 8 andern wurde gestattet, ihre Strafen außerhalb Europa's zu verbringen; unbemittelte erhalten vom Staate genügende Mittel zur Reise nach Amerika.

Der „Independance“ wird gemeldet, daß die Manifestationen, welche durch die Intoleranz des neuen Erzbischofs von Bologna, Viale Preia, hervorgerufen waren, sich nicht nur gegen die kirchliche Autorität richteten, sondern daß auch trotz des Belagerungszustandes menschliche Angriffe gegen österreichische Soldaten stattgefunden haben. Es hat in Folge dessen bereits eine Hinrichtung stattgefunden.

Frankreich.

× **Strasburg, 12. Febr.** Wenn durch irgend eine Thatsache die Wohlthat sich bekundet, welche wir dem Frieden zu verdanken haben, so ist es die der Zunahme des Einkommens der mittelbaren Abgaben, sowie der allmählich sich bessernde Stand der Bank und ihrer Hilfsanstalten. Hat Frankreich während des Krieges bewiesen, welche ungeheure Hilfsquellen es besitzt, so zeigt sich im Frieden, was der durch keine außerordentlichen Vorkommnisse gehemmte Gewerbsleiß und die Thätigkeit seiner Bevölkerung vermag. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß die lästigen Zinsfußbedingungen der Bank demnächst aufgehoben werden können und dadurch die solide Thätigkeit neue Aufmunterung erlangt. — Die Kriegsverwaltung setzt ihre Reduktion in dem Heere fort. Es sind zugleich abermals neue Pferdeversteigerungen angeordnet. Auch ist den auf Semesterurlaub abwesenden Offizieren derselbe verlängert worden. — Unsere Deputirten treten morgen ihre Reise nach Paris an, um der Eröffnung der Sitzungen der Kammern beizuwohnen. Der Kaiser wird nächsten Montag nur Veruhigendes in Bezug auf Frankreich und den Weltfrieden überhaupt verkünden können. — Wir sind seit mehreren Tagen von der herrlichsten Witterung begünstigt, so daß nun auch die Schifffahrt ihren Dienst wieder beginnen kann. Die Zunahme des Verkehrs auf den Kanälen bietet einen Beleg, was Wasserstraßen vermögen, wenn sie nicht mit zu starken Zöllen belegt sind, wie das z. B. auf dem Rheine der Fall ist. Man hofft übrigens mit Zuversicht, daß auch dieser

Strom in der nächsten Zeit von seinen den Handel so sehr beengenden Fesseln befreit werden wird. Frankreich, Holland, Baden, Bayern, und Preußen sind schon längst für eine freisinnigere Gesetzgebung in Bezug auf die Zollgebühren des Flusses. — Die gestern Abend zum ersten Male aufgeführte Oper „Jaguarita“, von Halevy, lockte ein überaus zahlreiches Publikum ins Theater. Die Vorstellung war eine höchst gelungene. Die Ausstattung des Stückes ist eine sehr glänzende. Die Direktion hat große Opfer gebracht, um dieselbe so vorzuführen, wie sie in Paris nicht luxuriöser sein kann. Sonntag wird die Oper wiederholt, und sie wird wahrscheinlich ein einträgliches Kassestück bleiben. Ob wir im nächsten Frühling auch deutsche Opernvorstellungen haben werden, wie Dies hier und da verlautet, darüber können wir bis jetzt keine positive Auskunft geben.

Paris, 10. Febr. (Köln. Ztg.) Graf Hagfeld ist nun wieder ganz hergestellt, und hat schon gestern in den Tuileries mit dem Kaiser eine lange Unterhaltung in der Neuenburger Angelegenheit gehabt. Man glaubt, daß die Konferenzen sofort nach der Rückkehr des Grafen Kisslew in Paris stattfinden werden. — Feruz Khan wird in Folge seiner neuen Weisungen, die seine Stellung als Botschafter hier regeln, das diplomatische Korps am 12. und 14. d. hier empfangen.

Paris, 13. Febr. Man liest im „Moniteur“: Der Kaiser wird Montag, den 16. Febr., präzis um 1 Uhr, im Saale der Marischälle im Pallast der Tuileries die gesetzgebende Session für 1857 in Person eröffnen, und den Eid der Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Korps, welche dieser Formalität noch nicht nachgekommen sind, entgegennehmen. — Der „Moniteur“ schreibt: Wegen Fortdauer der, dem Grafen Morny beim kaiserl. russischen Hof anvertrauten Mission werden die Funktionen eines Präsidenten des gesetzgebenden Korps während der nächsten Session vom Vizepräsidenten Hrn. Schneider versehen werden, welcher sämmtlicher, mit dieser hohen Stellung verknüpften Vorrechte theilhaftig sein wird. — Die direkten und indirekten Steuern haben im Monat Januar dieses Jahres 4,380,000 Fr. mehr als im Jahr 1856 und 11,540,000 Fr. mehr als 1855 eingebracht. — Marschall Randon wird nächstens nach Paris kommen, in Angelegenheiten, welche sein Kommando als Generalstatthalter von Algier betreffen. — Mehrere Male schon war vom Umbau eines Theils des Tuileriespallastes, namentlich vom Pavillon de Flore und der großen Gallerie an der Seine, die Rede, welche Etienne de Viray auf Befehl Heinrichs IV. begann. Zu verschiedenen Epochen schon bemerkte man die geringe Solidität dieses Baues, und 1851 sah man sich genöthigt, ihn mittelst Eisenklammern zu stützen. Nunmehr jedoch scheint der Neubau der erwähnten Theile des Tuileriespallastes unvermeidlich geworden zu sein. Bereits wurden dem Staatsminister einige Baupläne vorgelegt. Man weiß noch nicht, welcher genehmigt werden wird; doch kann man annehmen, daß der Neubau nach dem alten Plane geschehen, und daß man es vermeiden wird, die Größe und Harmonie des Tuilerieshofs zu beeinträchtigen.

Spanien.

Madrid, 12. Febr. (T. Dep.) Die Deputirtenwahlen sind der konservativen Partei günstig. Marschall Narvaez ist von einem leichten Unwohlsein wieder hergestellt. Wegen der Abreise des Hrn. Mon nach Rom ist noch Nichts entschieden. Las Hojas autografas versichern, daß der Minister-rath bereits beschlossen hat, den Abzug an den Gehalten der Beamten einzustellen.

Großbritannien.

London, 11. Febr. Die Handelskammer von Manchester hat vorgestern ihre Jahresversammlung. Das Hauptinteresse derselben konzentrierte sich in der Rede des Präsidenten Mr. Bazley, der auf die Nothwendigkeit auf-

merksam machte, sich allmählig vom amerikanischen Baumwoll-Markte zu emanzipiren, und die Baumwoll-Kultur in Indien und den brittischen Kolonien zu fördern. Die Sklavenarbeit in Amerika, sagte er unter Anderem, werde mit jedem Jahre kostspieliger. Früher habe ein Sklave im Durchschnitt 100 Pfd. St. gekostet, und angenommen, daß deren 500,000 in den Plantagen von Amerika beschäftigt waren, so ergebe dieses ein Anlagekapital von 50,000,000 Pfd. St. Dasselbe sei jedoch in den letzten Jahren auf Dreifache gestiegen, weil der Werth der Sklavenarbeit um so viel aufgeschlagen war. Gleichzeitig habe sich der Baumwoll-Verbrauch in Russland, Deutschland, Holland, und Belgien mehr als in England gehoben, und zwar in den letzten 14 Jahren ums Vierfache, in England bloß ums Doppelte. Will England nicht überflügelt werden, müsse es sich neue und wohlfeile Baumwoll-Quellen in Asien, Afrika, oder Australien erschließen.

Russland.

Außer den Kämpfen mit den Tscherkessen am Westende des Kaukasus unter Esfer Pascha, die den Russen die erneute Besignahme der im orientalischen Kriege verlassenen Forts an der Küste des Schwarzen Meeres freitrag machen, ist auch der Krieg mit den von Schamyl geführten Tschetschenen im Terekgebiet östlich vom Kasbel wieder aufgenommen worden.

Neueste Levantepost.

Wien, 12. Febr. (T. D. d. A. Z.) Aus Bombay sind 7000 Mann im Persischen Golf eingetroffen. Ein englisches Armeekorps ist in Kabul angekommen und wird vereint mit Truppen Dost Mohammeds gegen Herat ziehen. Die Russen fontrentriren Streiträfte am Kaspiischen Meer. Die Eisenbahn-Arbeiten zwischen Smyrna und Aidin werden in sechs Wochen beginnen. — Athen, 7. Febr. Ein Tagbefehl des Admirals Bouet-Willamez verkündet, daß vorerst ein Bataillon den Piräus verlässt. Der Landungs-Jahrestag in Nauplia ward mit Tebeum und Ball begangen. Der französische Admiral und die Offiziere waren anwesend.

Triest, 12. Febr. (T. D. d. A. Z.) Aus Konstantinopel vom 6. Febr.: Die Minister konferiren mit den fremden Repräsentanten über die Ausführung des Hat-Humayun. Kurdistan ist in Gährung. Das russische Hauptquartier soll von Tiflis nach Schirwan übertragen werden. Wiederum haben 8 russische Schiffe Waffen und Munition für Persien in Enzelli ausgeliefert. — Athen, 7. Febr. Der preussische Gesandte hat seine Kreditiv überreicht. Ein Bataillon französischer Truppen erhielt Einschiffungsbeschl. Die Okkupation verläßt, einem Gerücht zufolge, im März den Piräus. Persians Abberufung ist offiziell.

Vermischte Nachrichten.

Bretten, 12. Febr. Bei dem am 9. d. dahier abgehaltenen Viehmarkte wurden 249 Ochsen, 168 Kühe, und 93 Rinder verkauft, und daraus 52,222 fl. 27 kr. erzielt.

München, 10. Febr. (Allg. Ztg.) Geibel las gestern Abend in Liebigs Hörsaal vor einem zahlreichen, gewählten Publikum, nach einer vorausgegangenen Vorlesung des Eingangs, die beiden Schlußakte seines nun vollendeten Trauerspiels „Brunhilde“. Ob der lyrische Dichter die Forderungen dramatisch so zu bemessen fähig, wie es der gewaltige Stoff erfordert, darüber waren manche Zweifler laut geworden, obwohl man wußte, daß Geibel zu diesem Werk fünf Jahren seine besten Stunden verwendet hatte. Geibel hat die schwierige Aufgabe glücklich gelöst. Er hat das „eiserne wilde Kämpferlein“ zu einer Tragödie voll einfacher, ernster Würde und Wahrheit, zu einem Werk von großartiger, dramatischer Wirkung und Schönheit gestaltet. Trotz der theilweise sehr übertriebenen, pathetischen Wärme des Vortrags war der Erfolg ein glänzender, und der Beifall, wie mir scheint, ein so einmüthiger, als dergleichen hier überhaupt möglich ist. Erst etwas zweifelhafte, dann angeregte und gespannt, zuletzt bis zum Innersten bewegt und ergriffen, folgte das Publikum in atemloser Aufmerksamkeit dem Dichter durch die verschiedenen Szenen bis zum Schluß. Das Trauer-

spiel endigt mit Siegfried's und Brunhilde's Tod, und mit jener Klage Chriemhilde's, in welcher Schmerz und Rache sich vereinen. Das blutige Ende, das die Schicksalsnormen für die Helden und Mörder weben, wird vor Siegfried's Leiche weißagend angedeutet.

— Aus Neus, 10. Febr., wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Gestern Abends hatten wir hier eine so schöne als seltene Naturscheinung. Gegen 9^{1/2} Uhr bemerkte ich zuerst einen sehr hellen Lichtkreis um den Mond, der, nach außen hin dunkler werdend, endlich schon rothbegrenzt erschien. Bei genauerer und längerer Beobachtung entwickelten sich, an das Roth anschließend, alle Farben des Regenbogens in ihrer gewöhnlichen Reihenfolge nach außen hin. Bis um 10 Uhr 5 Minuten beobachtete ich die ganze Erscheinung in ihrer ungeschwächten Farbenpracht. Dann wurden die einzelnen Tinten unklarer; am längsten blieben Roth und Grün bemerkbar; doch auch die äußerste Lungenzung des Hofes zeichnete sich noch immer wie ein Schatten auf dem Hintergrund des Himmels ab. 10 Uhr 10 Min. verschwammen die Farben bis zur Unklarheit; der helle Raum um den Mond zeigte sich jetzt als weiße, leuchtende Flocken, am meisten um den, nach dem Horizont geneigten Rand des Mondes gehäuft. Als ich aber noch einmal nach etwa 10 Minuten nach dem Monde hinsah, hatte sich wieder ein vollständiger Hof um denselben gebildet mit wie gewöhnlich nach außen hin bräunlichen Rändern. Der scheinbare Durchmesser der ersten, sehr glänzenden Erscheinung mochte ungefähr 16 bis 20 Mond-Durchmesser betragen. Der Himmel war rein und wolkenlos und die helleren Sterne wie gewöhnlich im Mondlichte glänzend.“

Karlsruher Wochenchau. Sonntag, 15. Febr.: Groß. Kunstsal, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Prachtbüchel mit Illustrationen, reicher silberner Decke in erdödt getriebener Arbeit, von der evang. Geistlichkeit zur höchsten Vermählung Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Friedrich und Luise gewidmet. Fabel's Gedichte, große Prachtausgabe, illustriert mit sehr reichem, geschmücktem Einbande, von der Stadt Mühlheim und Schopfheim zu gleichem Zwecke gegeben. Eine Cassette mit silber-vergoldeter Verzierung, von der Stadt Bruchsal zu ebendemselben Zwecke gewidmet. Delgemälde: Nöthe an der Nahe bei Bingen, von Bernhard Stüder aus Solothurn, in Karlsruhe. Parthie an der Nahe, von demselben. 2 Porträts, von R. Epp in Karlsruhe. Die heilige und profane Liebe (nach Titian) von J. Zille in Frankfurt. Kupferstiche: 66 Blatt Radirungen und Kupferstiche niederländischer Meister. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden, Morgens von 10 bis 1 Uhr. Ausgestellt: „Familienandacht“ nach L. Sommers, gestochen von J. Jacquemont. Montag, 16.: Groß. Naturalienkabinett, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Im groß. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Bürgerverein: Kofsimirter Festball. Anfang 7 Uhr. Für die Mitglieder und eingeführte Fremde.

Repertoire des groß. Posttheaters. Sonntag, 15. Febr.: „Der Fresshüh“; romantische Oper in 3 Akten, von Friedrich Kind; Musik von C. M. v. Weber. Agathe: Frln. Kathinka Strauß, als Gast. — Dienstag, 17., neu einstudirt: „Die Schleißhändler“; Lustspiel in 4 Akten, von Raupach. Hiezu: „Das Salz der Ehe“; dramatischer Scherz in 1 Akt, von Hörner.

Karlsruhe, 14. Febr. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 11. Febr. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 74 Malter Haber zu 4 fl. 30 kr. Eingestellt wurden 13 Malter. Kuntmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 18 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl. — kr.; Mehl in drei Sorten 13 fl. 30 kr.

In der hiesigen Wechshalle blieben aufgestellt: 98,137 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 5. bis incl. 11. Febr. 107,973 Pfd. Mehl. Davon verkauft: 206,110 Pfd. Mehl. 121,191 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt: 84,919 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

A. 529. In d. 1. Auflage ist erschienen und zur Unterhaltung und Wiedererzählung Jedermann zu empfehlen:

Fr. Rabener, Knallerbsen,
oder: Du sollst und mußt lachen.
Außer ausgezeichneten Anekdoten von Müller und Schulze u. s. w. enthält diese Sammlung 58 auf Reisen, — bei Tafel und für Liebende, — 15 Theater-Anekdoten, — 42 für Künstler und Gelehrte, — 12 Gerichts-Anekdoten, — 22 von Friedrich dem Großen und Napoleon III.
Elfte verb. Aufl. Preis 36 kr.
NB. Mit vielem Vergnügen wird man diese neuen witzreichen Anekdoten lesen und auf Reisen und in Gesellschaften gern wiedererzählen. Von besonderem Interesse sind die Anekdoten aus dem Russisch-Türkischen Kriege.

Vorräthig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe, bei Wangel & Schmidt in Heidelberg — Bensheimer in Mannheim — und in der Wagner'schen Buchhandlung in Freiburg.

Kapital-Gesuch.
A. 714. Im badischen Oberlande wird ein Kapital von 50,000 fl. zu billigem Zinsfuß gegen 3/4fache Versicherung in Liegenschaften aufzunehmen gesucht. Die zur Sicherung der Darlehe zu bietenden Realitäten liegen sich sichtlich in der Art abtheilen, daß auf zwei Theile derselben je 20,000 fl. und auf den dritten Theil 10,000 fl. geliehen werden könnten.
Anerbieten befördert die Expedition der Karlsruher Zeitung.

A. 706. **R a s t a t t.**

Anzeige.

Ich finde mich veranlaßt, das Publikum zu benachrichtigen, daß mein Haus stets forsführt, in allen Staaten und Städten Amerikas und des Auslandes überhaupt, durch die ersten dortigen Häuser sowohl, als durch die großherzoglich badischen und andern Consulate, Zahlungen zu leisten und Wechsel dahin abzugeben.
Die großh. bad. Consule in Amerika, zum größten Theile Freunde meines Hauses, haben Niemand ausschließlich hiezu beauftragt, noch haben sie irgend ein Recht, dies zu thun.
Meine Bekannten in allen Theilen dieses Landes werden daher ersucht, sich durch Ankündigungen, wie sie in neuerer Zeit alle Zeitungen enthalten, nicht irre machen zu lassen und meinem Hause dasselbe Vertrauen zu erhalten, dessen es sich seit mehr als einem Jahrhundert in stets gleicher Weise allgemein erfreut.

Franz Simon Meyer.
Rastatt und Baden-Baden.

A. 722. Offene Lehrstelle.
Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen junger Mann kann sogleich in ein Spezerei-, ital., franz. und engl. Speisewaren-Geschäft in der Lehre treten. Wo? sagt die Expedition der Karlsruher Ztg.

A. 515. Besuch.
Für ein öffentliches Geschäft wird gegen annehmbares Honorar ein solides Frauenzimmer mit guter Empfehlung an das Buffet gesucht. Dasselbe muß im

Rüben gewandt sein, namentlich aber im Rechnen und Schreiben vorzüglich erfahren sein.
Schriftliche Anmeldungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

A. 569. Ein gewandter Maschinenschlosser und Mechanikus,
mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine dauernde Stelle. Franco-Direkten wollen gefälligst unter der Chiffre A. S. an die Expedition dieses Blattes eingesandt werden.

Commisstelle.
A. 624. In einer Spezerei- und Speisewarenhandlung ist eine Stelle vakant. Dieselbe soll durch einen jungen Mann, welcher schon in einem derartigen Geschäft gearbeitet, besetzt werden, im Laden-Detailgeschäft gewandt ist und geläufig französisch spricht, insbesondere der doppelten Führung der Bücher gewachsen ist.
Offerten franco befördert die Expedition der Karlsruher Zeitung mit A. 623.

A. 619. Karlsruhe. Lehrlings-Gesuch.
In eine hiesige Eisenhandlung wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen, junger Mann (Israelitischer Konfession) als Lehrling aufzunehmen gesucht. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

A. 723. Karlsruhe. Ganz frische Schellfische u. Cabeljan,
Austern, Solles, Turbots, Lachs u. c. c. sind frisch eingetroffen bei
Ph. Daniel Meyer.

A. 736. Karlsruhe. Sehr schöne frisch ger. Braunschweiger (Schlachtung) und Göttinger Mettwürste, acht ital. Salami: mit oder ohne Knoblauch, ächte Wiener Cervelat-, ger. ächte Frankfurter Brat- und Leberwürste, westphäl. Schinken, pommer'sche

Gänsebrüste, Bäckinge zum Braten und Kochen, marin. Bricken, Heringe, Kräuter-Anchovis, Sardellen, Laberdau, Stockfische, sowie seine Käse u. c. empfiehlt
S. Aletch.

A. 734. Karlsruhe. Aecht englische Peppermint-Lafelchen,
frische, verschiedene Frucht-Bonbons (Drops), Nettig- und Malz-Bonbons, alle Sorten engl. Saucen, Mixed Pickles, Picallini, Zwiebeln, Bohnen, feinstes Senfmehl in Blasen, angemachten engl. Senf in Köpfen, Cayenne Pepp., Real-Fourthsoup, acht engl. Ale- und Porter-Bier empfiehlt
S. Aletch.

A. 732. Karlsruhe. Strachino di Milano, Fromage de Brie, de Neuchâtel
(Stundenkäse), de Roquefort, Münsterkäse, Chester, Parmesan, frische Eidamer, feinsten Emmenthaler, grünen Kräutler, besten Rahmkäs (Alpischer), Badstinkäs u. c. empfiehlt
S. Aletch.

A. 730. Karlsruhe. Aecht russische Geflügel-Bouillon
empfehlen
S. Aletch.

A. 430. Frankfurt a. M. Königl. bayr. Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Auleihens-Loose.

Erste Verloosung am 15. Mai d. J. Jährlich zwei Gewinne-Ziehungen. Gewinne 25,000 fl., 20,000 fl. u. c. Obligationsloose à 7 fl. 45 kr. Verloosungsplan gratis, empfiehlt das unterzeichnete Bankhaus.
Moriz Stiebel Söhne
in Frankfurt a. M.

